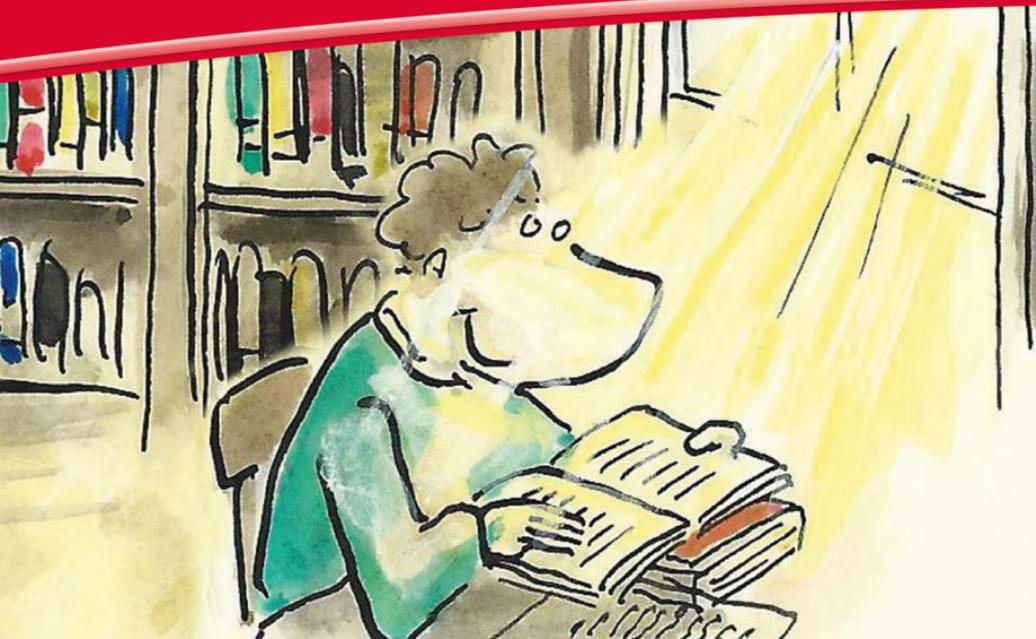


utb.

Kathrin Leuze
Hella von Unger

Wissenschaftliches Arbeiten im Soziologiestudium



Eine Arbeitsgemeinschaft der Verlage

Böhlau Verlag · Wien · Köln · Weimar

Verlag Barbara Budrich · Opladen · Toronto
facultas · Wien

Wilhelm Fink · Paderborn

A. Francke Verlag · Tübingen

Haupt Verlag · Bern

Verlag Julius Klinkhardt · Bad Heilbrunn

Mohr Siebeck · Tübingen

Nomos Verlagsgesellschaft · Baden-Baden

Ernst Reinhardt Verlag · München · Basel

Ferdinand Schöningh · Paderborn

Eugen Ulmer Verlag · Stuttgart

UVK Verlagsgesellschaft · Konstanz, mit UVK/Lucius · München

Vandenhoeck & Ruprecht · Göttingen · Bristol

Waxmann · Münster · New York

Kathrin Leuze / Hella von Unger

Wissenschaftliches Arbeiten im Soziologiestudium

Wilhelm Fink

Die Autorinnen:

Kathrin Leuze ist Professorin für Bildungssoziologie am Institut für Soziologie der Leibniz Universität Hannover.

Hella von Unger ist Professorin für Soziologie mit dem Schwerpunkt Qualitative Methoden der empirischen Sozialforschung an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München.

Umschlagabbildung und Illustration: © Steffen Haas

Online-Angebote oder elektronische Ausgaben sind erhältlich unter
www.utb-shop.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2015 Wilhelm Fink, Paderborn
(Wilhelm Fink GmbH & Co. Verlags-KG, Jühenplatz 1,
D-33098 Paderborn)

Internet: www.fink.de

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany.

Herstellung: Ferdinand Schöningh, Paderborn
Einbandgestaltung: Atelier Reichert, Stuttgart

UTB-Band-Nr: 4314
ISBN 978-3-8252-4314-2

Inhalt

Warum noch eine Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten?	9
1. Wie finde ich eine soziologische Fragestellung?	15
1.1 Was ist das ‚Soziologische‘ an einer wissenschaftlichen Fragestellung?	16
1.2 Wie grenze ich das Thema ein?	26
1.3 Wie komme ich zu einer konkreten Fragestellung?	32
1.3.1 ‚Clustern‘ zur Eingrenzung des Themas	32
1.3.2 Mindmaps zur Strukturierung des Themas	35
1.3.3 Mögliche Fragetypen	38
2. Wo und wie recherchiere ich Literatur?	41
2.1 Welche Literatursorten gibt es?	41
2.2 Welche Literatursorten sind zitierbar?	50
2.3 Wo und wie finde ich Literatur?	55
2.3.1 Wie beginne ich?	56
2.3.2 Wie suche ich in Fachdatenbanken?	62
2.3.3 Wie suche ich nach dem Schneeballsystem?	71
2.4 Wie beschaffe ich Literatur?	73
3. Wie sichte und lese ich die Literatur?	77
3.1 Wie verschaffe ich mir einen Überblick über die Literatur?	78
3.1.1 Eingrenzen	79
3.1.2 Sichten und Querlesen	81
3.2 Wie lese ich gründlich?	85

3.3	Wie exzerpiere ich Texte?	88
3.4	Wie gehe ich mit unverständlichen Texten um?	90
3.5	Wie verwalte ich Literatur?	95
4.	Wie schreibe ich Essays und Hausarbeiten?	99
4.1	Wann fange ich an zu schreiben?	99
4.2	Was ist ein Essay und wie schreibe ich es? . . .	102
4.2.1	Inhaltliche Gliederungspunkte eines Essays	103
4.2.2	Formale Gestaltungsmerkmale eines Essays	107
4.3	Wie schreibe ich eine Hausarbeit?	108
4.3.1	Struktur einer Literararbeit (Format A)	109
4.3.2	Struktur einer empirischen Hausarbeit (Format B)	115
4.3.3	Essays und Hausarbeiten im Vergleich	117
4.4	Hinweise zur formalen Gestaltung von Essays und Hausarbeiten	118
4.5	Allgemeine Hinweise zum wissenschaftlichen Schreiben	121
4.6	Checkliste für die Überarbeitung	125
5.	Wie zitiere ich Literatur?	129
5.1	Warum ist ‚korrektes‘ Zitieren in der Wissenschaft wichtig?	129
5.2	Gedanken und Kollektivität: Wann sind es ‚meine‘ Gedanken?	130
5.3	Was ist ein Plagiat?	134
5.4	Wie zitiere ich richtig?	138
5.4.1	Unterschiedliche Zitationsstile	139
5.4.2	Direkte und indirekte Zitate	142

5.4.3 Häufig gestellte Fragen zum Zitieren . . .	146
5.5 Wie erstelle ich ein Literaturverzeichnis?	150
6. <i>Soft skills that matter</i> : Referate halten, Gruppenarbeit und Zeitplanung	157
6.1 Wie halte ich ein gutes Referat?	158
6.1.1 Wie lautet die Aufgabenstellung?	159
6.1.2 Wie baue ich das Referat auf?	162
6.1.3 Wie nutze ich Visualisierungs-Technik sinnvoll?	166
6.1.4 Wie präsentiere ich gekonnt?	168
6.2 Gruppenarbeit: Wie arbeite ich im Team?	173
6.3 Zeitmanagement	179
7. Tipps für Ihre Bibliothek	187
7.1 Einführungen in die Soziologie	187
7.2 Spezielle Soziologien	188
7.3 Qualitative Methoden der empirischen Sozialforschung	189
7.4 Quantitative Methoden der empirischen Sozialforschung	190
7.5 Soziologische Wörterbücher und Nachschlagewerke	191
7.6 Weitere Ressourcen und Links	192
Literatur	193

Warum noch eine Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten?

Die Soziologie als Studienfach fasziniert durch ihre Alltagsnähe: Sie beinhaltet Themen des gesellschaftlichen Zusammenlebens, die uns oft bereits aus der Medienberichterstattung oder auch aus persönlicher Erfahrung bekannt sind. Wodurch unterscheidet sich nun die soziologische Beschäftigung mit diesen Themen von der alltagsweltlichen? Eine Antwort auf diese Frage ist – neben spezifischen theoretischen und methodischen Zugängen – im wissenschaftlichen Arbeiten zu finden: das Formulieren und Verfolgen einer klaren Fragestellung, die gründliche Recherche der wissenschaftlichen Literatur, die Erarbeitung einer eigenen Position und schlüssigen Argumentation, das Verfassen eines wissenschaftlichen Textes unter korrekter Ausweisung von Quellen und Zitaten. All dies gehört zu den grundlegenden Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens, auf denen die Soziologie basiert und die Sie im Soziologiestudium erlernen.

Meist werden diese Fähigkeiten und Fertigkeiten im Rahmen einer einführenden Veranstaltung zu Beginn des Soziologiestudiums vermittelt. Nach unserer Erfahrung ist es jedoch so, dass die meisten Studierenden sich die Kenntnisse und Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens erst während des Studiums wirklich aneignen – und zwar in der praktischen Erbringung einer Seminarleistung und bei der konkreten Umsetzung z.B. im Rahmen einer Hausarbeit. Auch im Studium weiter fortgeschrittene Studierende fragen sich regelmäßig: Wie entwickle ich eine relevante soziologische Fragestellung für ein Essay oder eine Hausarbeit? Wie und wo finde ich wissenschaftliche Literatur für mein Thema? Wie zitiere ich korrekt in meiner Seminararbeit? Diese und weitere Fragen werden in diesem Lehrbuch aufgegriffen, und zwar spezifisch zugeschnitten auf Studierende der Soziologie.

Wieso dieser Fokus auf die Soziologie? Zum einen, weil es keine aktuelle Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten in der Soziologie gibt – es liegen einige ältere Einführungen vor, die angesichts der fortschreitenden Digitalisierung des Studiums (wie z.B. der Möglichkeiten von Online-Recherchen und der Nutzung von Internetquellen) zumindest in diesem Bereich veraltet erscheinen. Andere aktuelle Einführungen in das wissenschaftliche Arbeiten richten sich etwas breiter an verschiedene Geistes- und Sozialwissenschaften, und auch das hat einiges für sich, da viele dieser Techniken in ähnlicher Weise in den unterschiedlichen Fächern zu Anwendung kommen. An passenden Stellen verweisen wir auf diese Werke im Text. Wir haben uns in diesem Studienbuch jedoch für einen engeren Fokus auf die Soziologie entschieden, da wir das Lehrbuch auch für unsere eigenen Veranstaltungen nutzen (wir lehren beide an Instituten für Soziologie). Daher wollten wir die Tipps und Beispiele so gestalten, dass sie die Fragen unserer Studierenden aufgreifen (z.B. für „Wie entwickle ich eine soziologische Fragestellung?“) und für Veranstaltungen und Prüfungsleistungen in der Soziologie hilfreich sind (z.B. Hinweise auf soziologische Zeitschriften zu Recherchezwecken).

Das Lehrbuch richtet sich also an Studierende, die Soziologie im Haupt- oder Nebenfach studieren. Es bietet eine Einführung in die *grundlegenden* Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens, d.h. das Entwickeln einer Fragestellung, das Recherchieren, Sichten und Lesen der Literatur, die Gliederung des eigenen Textes und den Umgang mit wissenschaftlichen Quellen. Weiter fortgeschrittene Techniken, wie beispielsweise qualitative oder quantitative Methoden der empirischen Sozialforschung oder auch das Verfassen einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit im Soziologiestudium, werden hier nicht oder nur sehr kurz behandelt. Dazu liegen einschlägige Lehrbücher vor und auch hier verweisen wir an passender

Stelle auf entsprechende Literatur. Zusätzlich haben wir im letzten Kapitel Tipps für Ihre persönliche Bibliothek im Soziologiestudium zusammengestellt.

Das Buch ist so aufgebaut, dass es Sie im Lernprozess begleitet und unterstützt. Sie können das Buch von vorn nach hinten lesen oder einzelne Kapitel herausgreifen, die Sie besonders interessieren. Die einzelnen Kapitel sind so strukturiert, dass wir die Fragen aufgreifen, die Studierende immer wieder stellen. Wir bemühen uns, hilfreiche Antworten und Hinweise zu geben. Auf viele Fragen gibt es jedoch mehrere mögliche Antworten und Sie werden sehen, dass es nur wenige allgemeingültige Standards des wissenschaftlichen Arbeitens gibt. Die Soziologie zeichnet sich als Fach insgesamt durch eine große Vielfalt in theoretischer und methodischer Hinsicht aus, und das zeigt sich auch beim wissenschaftlichen Arbeiten. Daher ist es wichtig, dass Sie für Ihre Studien- und Prüfungsleistungen klären und ggf. bei Ihren Dozierenden nachfragen, was genau von Ihnen erwartet wird: Gibt es z.B. bestimmte Vorgaben für die Gestaltung des Literaturverzeichnisses? Ist das Schreiben in der ersten Person Singular (oder bei Gruppenarbeiten in der ersten Person Plural) okay oder wird ein distanzierterer Sprachstil in der dritten Person bevorzugt (d.h. in unserem Fall: ‚die Autorinnen‘ statt ‚wir‘)? Können Online-Quellen zitiert werden – und wenn ja, wie? Diese und weitere Fragen werden in verschiedenen Seminarkontexten möglicherweise sehr unterschiedlich beantwortet. Wir wollen Sie allerdings nicht ermuntern, zu „unselbstständigen Vorschriftenjunkies“ (Florin 2014:7) zu werden. Zum wissenschaftlichen Arbeiten in der Soziologie gehört auch, dass Sie sich eigenständig informieren und begründet Entscheidungen treffen. Wichtig ist, dass Sie, wenn Sie sich für eine Form entschieden haben, diese konsistent anwenden, d.h. ‚durchhalten‘, und nicht zwischendurch unkommentiert wechseln. Grundsätzlich sind wir überzeugt, dass Fragen der Form wich-

tig sind, und es zum Handwerk der Soziologie gehört, diese zu erlernen – daher auch dieses Lehrbuch. Fragen der Form sollten jedoch keinen Vorrang vor Fragen des Inhalts haben.

Wodurch zeichnet sich nun diese Einführung aus? Zum einen haben wir uns bei der Entwicklung des Lehrbuches mit Studierenden ausgetauscht. Wir haben unsere Studierenden gefragt, welche Themen in einer solchen Einführung abgedeckt werden sollten. Wir haben die Tipps eingearbeitet und uns bemüht, relativ dicht bei den Anliegen, Fragen und Rückmeldungen unserer Studierenden zu bleiben. Wir raten Ihnen beispielsweise, Literatur auf verschiedenen Wegen zu suchen (siehe Kapitel 2. *Wo und wie recherchiere ich Literatur?*). Die Suche kann im Internet beginnen, aber ist unvollständig ohne die *Online-* und *Offline-*Nutzung (d.h. den Besuch) von Bibliotheken. Zum anderen haben wir uns bemüht, verständlich zu schreiben, mit möglichst vielen anschaulichen Beispielen, Zitaten, Abbildungen und auch Cartoons, um die Lektüre nicht ganz so trocken zu gestalten. Wir hoffen, dass Sie dieses Buch als hilfreich erleben und wünschen Ihnen viel Spaß in Ihrem Soziologiestudium!

Unser Dank gilt mehreren Personen, die uns beim Schreiben des Buches direkt und indirekt geholfen haben: den Studierenden der Leibniz Universität Hannover und der Ludwig-Maximilians-Universität München, die unsere Veranstaltungen besucht und uns erklärt haben, welche Fragen dieses Buch beantworten sollte; unserem Kollegen Armin Nassehi, dem wir es zu verdanken haben, dass wir überhaupt von dem Verlag angesprochen wurden und der uns zu einzelnen Kapiteln anregendes Feedback gab; der Lektorin, Nadine Albert vom Wilhelm Fink Verlag, die sehr geduldig mit uns war und dem Text den letzten Schliff gegeben hat; den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Kolleginnen und Kollegen, die uns unterstützt haben und die ihre Recherchen, Tipps und praktischen Lehrerfahrungen in das Buch einfließen ließen:

Yvonne Berger, Mathias Bös, Tina Denninger, Sabrina Hutner, Volker Ludwig, Felix Marcinowski, Anna Marczuk, Anastasiya Mozhova und Andreas Sarcletti; den Bibliotheken der Ludwig-Maximilians-Universität München (Antje Michel) und des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (Silvia Hoehne, Birgit Hühnerbein und Sebastian Nix) für ihre hilfreichen Hinweise zu Recherchen und Zitierstilen in der Soziologie; Steffen Haas für seine Cartoons; Franziska und Maria für den entscheidenden Hinweis und die entsprechende Leihgabe; Axel, Fiona und Marcel für ihre liebevolle Ermöglichung dieser Arbeit zusätzlich zu allem, was wir eh schon machen, sowie – unbekannterweise – Umberto Eco für sein brillantes Buch zum Verfassen einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit (2010), dessen treffsichere Formulierungen mehrere Kapitel dieses Buches inspiriert haben und sich auch darin wiederfinden (hoffentlich korrekt zitiert).

Berlin, April 2015

Kathrin Leuze und Hella von Unger

1. Wie finde ich eine soziologische Fragestellung?

Zum Ende des ersten Semesters oder im zweiten Semester Ihres Soziologiestudiums werden Sie das erste Mal eine eigene schriftliche Arbeit als Studien- oder Prüfungsleistung erstellen. Dabei handelt es sich häufig um ein Essay oder eine Hausarbeit. Obwohl sich beide Formen der schriftlichen Arbeit unterscheiden (wie genau, zeigen wir Ihnen in Kapitel 4), haben sie einen gemeinsamen Startpunkt: Das Finden einer soziologischen Fragestellung, die in der Arbeit beantwortet wird. Gerade in den frühen Semestern sind Studierende oft überwältigt von der Vielzahl der Möglichkeiten, die in der Soziologie im Hinblick auf Themen und Fragestellungen bestehen. Aber auch Studierende, die kurz vor der Abschlussarbeit stehen, und sogar erfahrene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stehen immer wieder vor der Herausforderung, eine angemessene und klare Fragestellung zu finden bzw. ihre Fragestellung so zuzuspitzen, dass sie auch tatsächlich präzise genug ist, um bearbeitet werden zu können.

Zunächst stellt sich daher die Frage: Was ist eigentlich wichtig für das Finden eines Themas und das Entwickeln einer eigenen soziologischen Fragestellung?

Im Folgenden werden wir uns dieser Frage aus zwei Perspektiven nähern, einer inhaltlichen und einer praktischen. Bei der inhaltlichen wollen wir zunächst überlegen, was überhaupt das ‚Soziologische‘ an einer Fragestellung ist. Bei der praktischen geht es dann um das konkrete Vorgehen, wie eine soziologische Fragestellung entwickelt werden kann.

1.1 Was ist das ‚Soziologische‘ an einer wissenschaftlichen Fragestellung?

Die Soziologie ist eine relativ junge wissenschaftliche Disziplin. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass es ganz verschiedene Perspektiven, Positionen und Paradigmen gibt. Daher gibt es auch keine einheitliche Antwort auf die Frage „Was ist Soziologie?“. In ihrem Vorwort zum *Handbuch Soziologie* beschreiben Nina Baur, Hermann Korte, Martina Löw und Markus Schroer (2008:7) die Soziologie als eine Wissenschaft, die sich mit Fragen „nach dem Verhältnis von Individuum und Gesellschaft, Fragen nach dem wechselseitigen Einfluss gesellschaftlicher Strukturen und des Handelns von Menschen (...)“ befasst, die aber auch darauf wiederum keine einheitlichen, allgemein gültigen Antworten findet.¹ Eine etwas technische Perspektive sieht Soziologie als eine Wissenschaft, die „mit disziplinen-eigenen Begriffen, Theorien und Methoden Struktur-, Funktions- und Entwicklungszusammenhänge der Gesellschaft beschreibt und erklärt“ (Bruno & Reimann 1994, zitiert nach Nassehi 2011:15). Der Soziologe Heiner Meulemann hat einmal scharfzüngig angemerkt: „Die Soziologie beschreibt das, was jeder weiß, mit Worten, die keiner versteht“ (Meulemann 2013:19). Er hat damit nicht ganz Unrecht (vor allem mit dem zweiten Teil der Aussage, siehe Kapitel 3), aber die Soziologie ist doch mehr.

Wollen wir eine Definition versuchen? Wörtlich übersetzt heißt Soziologie die Wissenschaft vom Sozialen – also vom Zusammenleben der Menschen. Aber was ist ,das Zusammen-

¹ Zu der Frage „Was ist Soziologie?“ können wir auch Armin Nassehi (2011:15) konsultieren, der in der ersten seiner *Zehn einführenden Vorlesungen zur Soziologie* das folgende Zitat von Ralf Dahrendorf bespricht: „Soziologie ist das, was Leute, die sich Soziologen nennen, tun, wenn sie von sich sagen, dass sie Soziologie betreiben. Mehr nicht.“ Finden Sie heraus, ob Nassehi Dahrendorf Recht gibt! (Nassehi 2011:15-30)

leben'? In der Soziologie können ganz unterschiedliche Formen von Zusammenleben untersucht werden. Manche zeichnen sich dadurch aus, dass die Menschen sich kennen und direkt miteinander kommunizieren, z.B. in der Familie, der Nachbarschaft oder im Freundeskreis. Das Zusammenleben kann aber auch in so großen Gruppen erfolgen, dass die direkte Kommunikation zwischen den einzelnen Mitgliedern nicht mehr möglich ist, z.B. in großen Unternehmen, ganzen Staaten oder internationalen Organisationen.

Insgesamt zeichnet sich die Soziologie also dadurch aus, dass es verschiedene Perspektiven und Positionen auf das Zusammenleben von Menschen gibt. Statt einer klaren Definition des Gegenstandes der Soziologie finden sich eine Vielzahl von Differenzierungs- und Systematisierungslinien, die genutzt werden, um die verschiedenen Perspektiven zu ordnen. Eugen Buß, Ulrike Fink und Martina Schöps (1994:15) greifen in ihrer Definition der Soziologie die folgenden Differenzierungslinien auf: Soziologie ist zu verstehen als eine Lehre von der Gesellschaft, die das soziale Handeln der Menschen zu erklären versucht (Mikroebene), die verschiedenen Vorgänge innerhalb einer Gesellschaft in einen übergeordneten Beziehungszusammenhang stellt (Makroebene), die Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen verschiedenen Gesellschaften zu beschreiben versucht (vergleichende Perspektive), und die gesellschaftliche Entwicklung und kulturellen Wandel interpretiert (sozialer Wandel). Während diese Definition wichtige Perspektiven der Soziologie aufgreift, lässt sie wiederum andere (wie z.B. die ‚verstehende‘ Soziologie oder die ‚Meso‘-Ebene) unerwähnt.

Buß und Kolleginnen (1994) stellen außerdem fest, dass sich die Soziologie diesen Erkenntnisgegenstand oder zumindest Teile davon mit anderen Sozialwissenschaften teilt, wie z.B. der Erziehungswissenschaft, der Kommunikationswissenschaft, der Politikwissenschaft, der Psychologie oder der Volkswirt-

schaftslehre. Die theoretischen und methodischen Herangehensweisen sowie die konkreten Fragestellungen, die untersucht werden, unterscheiden sich jedoch meist zwischen diesen Disziplinen. Doch wo verläuft die Grenze einer soziologischen Fragestellung zu anderen Fragestellungen? Nehmen wir zum Beispiel die Psychologie: Zum einen geht die Soziologie über den individualisierenden Blick hinaus und beschäftigt sich mit Individuen als Teil von Gruppen, Gemeinschaften und Gesellschaften. Wenn Individuen, deren Verhalten, Wahrnehmungen und Deutungen Gegenstand der Forschung sind, dann stehen aus soziologischer Perspektive weniger die psychischen Aspekte, kognitiven Funktionen oder gar die ‚Persönlichkeit‘ der einzelnen Person im Mittelpunkt, sondern eher die kollektiven Orientierungsrahmen, die mit anderen geteilten Deutungsmuster, die gesellschaftlichen Strukturen, die die Handlungen der Einzelnen prägen und durch sie geprägt werden.

Das Entscheidende sind also die Blickwinkel, die wir einnehmen, ebenso wie die Begriffe, die wir verwenden, die soziologischen Theorien, die wir aufgreifen, die empirischen Methoden der Sozialforschung, mit denen wir Daten generieren und auswerten, und die Ergebnisse anderer Studien, auf die wir uns beziehen. Überspitzt ausgedrückt wird eine Fragestellung dann zu einer soziologischen Fragestellung, wenn sie an den soziologischen Diskurs anschließt. Daher ist es eine gute Idee, erst einmal zu lesen, was andere Soziologinnen und Soziologen zu einem bestimmten Thema, für das Sie sich interessieren, geschrieben haben. Denn dadurch lernen Sie, welche Fragen gestellt werden und welche Begriffe benutzt werden. Sie können eine eigene Perspektive einnehmen und Begriffe anders definieren, aber durch den Bezug auf das, was Soziologinnen und Soziologen dazu gesagt und geschrieben haben, unabhängig davon, ob Sie mit Ihnen übereinstimmen oder nicht, nehmen Sie am soziologischen Diskurs teil und geben Ihrer Fragestellung einen soziologischen Rahmen.

Wir wollen versuchen, das ganze an einem Beispiel zu veranschaulichen: Das Thema Bildung kann aus ganz unterschiedlichen disziplinären Perspektiven betrachtet werden. So untersucht die Psychologie die psychologischen und kognitiven Voraussetzungen von Bildung, die Erziehungswissenschaft analysiert die Vermittlung von Bildung, die Politikwissenschaft fokussiert auf die Bildungspolitik, und die Volkswirtschaftslehre auf die ökonomische Verwertbarkeit von Bildung. Diese Fragen können natürlich auch soziologisch interessant sein, hier steht aber vor allem die gesellschaftliche Bedeutung und Funktion von Bildung im Vordergrund. Im Gegensatz zur Psychologie und zur Erziehungswissenschaft geht es also nicht nur um den Prozess des Bildungserwerbs als solchen, sondern z.B. auch um die ungleiche Verteilung von Bildungschancen nach sozialer Schicht, Migrationshintergrund oder Geschlecht. Beispielsweise interessiert sich die Psychologie, was im Gehirn eines Kindes passiert und wie das sein Bildungspotential beeinflusst, während die Erziehungswissenschaft untersucht, welche Möglichkeiten die Lehrerin oder Lehrer hat, diesem Kind Bildung zu vermitteln. Die Soziologie dagegen fragt, warum Kinder aus bildungsfernen Schichten und mit Migrationshintergrund schlechtere Bildungschancen haben oder warum Jungen früher besser und heute schlechter als Mädchen im Bildungssystem abschneiden.

Dabei gibt es aber auch in der Soziologie nicht nur die ‚eine‘ Perspektive auf Bildung, sondern wiederum eine Vielzahl von Perspektiven, die sich nicht immer harmonisch ergänzen, sondern sich auch widersprechen können. Hinzu kommt, dass die konkreten soziologischen Perspektiven, Inhalte, Theorien und Herangehensweisen nicht dauerhaft festgeschrieben sind, sondern sich wandeln, da ihr Untersuchungsgegenstand, die Gesellschaft, sich ebenfalls ständig verändert. Das Selbstverständnis der Soziologie ist also fortlaufenden Veränderungsprozessen unterworfen, weswegen die Soziologie als Disziplin

keinen Anspruch auf absolute Wahrheiten hat. Soziologische Erkenntnis ist in dieser Perspektive immer vorläufig, da sie nicht zwangsläufig in anderen Staaten oder zu anderen historischen Zeiten ebenso gelten muss. Dadurch ergibt sich aber auch ein großer Vorteil für soziologische Fragestellungen, denn alles, was Menschen sind und tun, so alltäglich und banal es auch erscheinen mag, kann Gegenstand soziologischer Forschung werden.

Doch natürlich ist der soziologische Erkenntnisprozess nicht beliebig. Vielmehr gibt es eine Vielzahl an ausgesprochenen und unausgesprochenen Regeln, was eine soziologische Fragestellung ist und mit welchen Begriffen, Theorien und Methoden diese untersucht werden kann. Soziologie wird häufig als eine Erfahrungswissenschaft (Kromrey 1998:21,24) bezeichnet, die sowohl auf empirischen Beobachtungen als auch auf theoretischen Überlegungen basiert.

Der Begriff Empirie (griech. *empeiria* = Erfahrung) definiert dabei ein bestimmtes Alltags- und Wissenschaftsverständnis, in dem alle Erkenntnisse auf Beobachtungen und gemachte Erfahrungen zurückgeführt werden. Auch wenn es im Kern keinen grundlegenden Unterschied zwischen alltäglicher und wissenschaftlicher Erfahrung gibt, so unterscheiden sie sich doch in ihrer Systematik und in der Zielsetzung. Während Alltagserfahrungen meist unsystematisch und situationsorientiert sind und auf konkretes Handeln abzielen, sind wissenschaftliche Beobachtungen systematischer und erkenntnisorientierter und zielen häufig auf Verallgemeinerungen ab. Das methodische Vorgehen, wie wissenschaftliche Erfahrungen, d.h. empirische Beobachtungen gesammelt werden, unterliegt Regeln, die Sie im Soziologiestudium im Rahmen der Methodenausbildung erlernen. Methoden werden nicht einfach ‚irgendwie‘ praktiziert, sondern theoretisch reflektiert und methodologisch begründet. In den Worten von Hans-Georg Soeffner: